

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Oedenburg, Deakplatz 56. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen an jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen. Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

58. Jahrg. Folge 247.

Samstag, den 30. Oktober 1926.

Einzelblatt: K 1400

Beantragte Valorisierung der ungarischen Kriegsanleihe.

Budapest, 29. Okt. Abgeordneter Paul Sándor hat in der Nationalversammlung Anträge eingebracht, eine Valorisierung, beziehungsweise Konvertierung der Kriegsanleihe durchzuführen. Paul Sándor errechnet, daß der Staat insgesamt 11 Millionen Zinsen zu zahlen hätte, bis die etwa 250 Millionen Goldkronen betragende Kapitallast abgetragen ist.

Masart und die Deutschen.

Prag, 29. Okt. Anlässlich der Feier des achten Jahrestages der Gründung der tschechoslowakischen Republik erwiderte Präsident Masart auf die Ansprachen und Begrüßwünsche seitens der Minister und der Vertreter des Abgeordnetenhauses, sowie des Senats u. a., er empfinde Genehmigung darüber, daß sich die deutschen Landsleute zur Mitarbeit im Parlament entschlossen haben und erblicke darin eine gute Vorbedingung für die weitere politische Annäherung.

Der Entschluß der deutschen Landsleute erfolgte in einem Augenblick, in dem sich in ganz Europa die Völker einander nähern und insbesondere die Franzosen und Deutschen einander die Hände reichen. Er selbst habe auch nicht daran gezweifelt, daß sich die deutsche Nation von ihrer Niederlage erholen werde. Die Tschechoslowaken wolle zu Deutschland, wie zu allen Nachbarn und den übrigen Völkern Europas ein freundschaftliches Verhältnis haben.

Slowakische Amtssprache in der Slowakei.

Prag, 29. Okt. Der Ministerrat hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Ministerrat macht darauf aufmerksam, daß tschechoslowakische Beamte in der Slowakei die slowakische Sprache zu erlernen haben, weil die Behörden in der Slowakei, die die offizielle Staatsprache verwenden, in der Regel in der slowakischen Sprache zu amtieren haben.

Die slowakischen autonomistischen Kreise sehen in diesem Beschluß einen Schritt nach vorwärts in der Verwirklichung des autonomistischen Programmes.

Revolutionswirren in Brasilien.

London, 29. Okt. „Evening News“ melden aus Buenos Aires, daß in den brasilianischen Staaten Minas Geraes, Mato Grosso und Goyaz revolutionäre Wirren ausgebrochen seien. Zahlreiche Einwohner flüchten nach Argentinien.

Bombenanschlag in Moskau.

Warschau, 29. Okt. Wie die Blätter aus Moskau melden, wurde gegen das Automobil des Vizepräsidenten der Tscheka Jagoda ein Bombenattentat verübt. Ein unbekannter Mann schleuderte einen Explosivkörper unter das Auto, wodurch der Wagen schwer beschädigt und der Chauffeur verletzt wurde. Der Vizepräsident der Tscheka hatte kurz zuvor das Auto verlassen, und dem Attentäter gelang es, zu entkommen.

Frankreich spart.

Paris, 29. Okt. Aus einem von Poincaré an die Finanzkommission der Kammer gerichteten Brief geht hervor, daß der Finanzminister mit dem Sparprogramm, das er durchzuführen gedenkt, noch lange nicht zu Ende ist. Die bisher von der Regierung eingeleiteten Sparmaßnahmen werden nach ihrer Schätzung insgesamt etwa 116 Millionen Goldfranken einbringen.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten gesperrt.

Washington, 29. Okt. Trotz der verhältnismäßig hohen Quote liegen bei den amerikanischen Konsulaten schon so viele Anmeldungen für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten während des heurigen Fiskaljahres auf, daß neue Anmeldungen nur mehr für die Warteliste des nächsten Rechnungsjahres angenommen werden.



Aus dem Stadtparlament

Am 19. Dezember 1926 finden die Repräsentanten-Ersatzwahlen statt! Besetzt werden 22 freie Repräsentantenstellen.

Oedenburg, 29. Okt.

Schwohl auf der Tagesordnung der gestrigen nachmittags 3 Uhr stattgefundenen ordentlichen Oktober-Generalversammlung der Stadt bloß 10 Punkte standen, entwickelte sich eine vier Stunden währende Debatte, wobei über den Rechenschaftsbericht und die Bilanz des hiesigen städtischen Elektrizitätswerkes über zwei Stunden gesprochen wurde. Der Antrag des Magistrats wurde schließlich mit einer kleinen Abänderung angenommen.

Da auch diesmal die Wahlen von freien Stellen bei der Stadt, über deren Ergebnis wir an anderer Stelle unserer heutigen Blattfolge berichten, auf der Tagesordnung standen, war die Generalversammlung gut besucht, und zwar von 50 Repräsentanten und 16 Magistratsbeamten. Die Galerie war größtenteils von städtischen Beamten und Privatbeamten besetzt.

Der Obergespan verbleibt im Amte.

In seiner Eröffnungsrede teilte Obergespan Dr. Clemér v. Simon mit, daß alle Obergespanne des Landes anlässlich der formellen Abdankung der Regierung ihre Stelle niederlegten. Da jedoch der neue Innenminister die Obergespanne seines Vertrauens versicherte, werde er auf seiner Stelle ebenfalls — mit dem bisherigen Programm — verbleiben.

Diese Mitteilung wurde von der Generalversammlung mit stürmischen „Hoch“-Rufen zur Kenntnis genommen, ein Zeichen, daß man dem Obergespan Dr. Clemér von Simon das größte Vertrauen und die höchste Wertschätzung entgegenbringt.

Die Kohlenversorgung Oedenburgs.

Sodann interpellierte Repräsentant Dr. Stephan Pinezich bezüglich der Kohlenversorgung Oedenburgs. Er betonte, daß der Bergarbeiterstreik in England voraussichtlich im kommenden Winter auch in Oedenburg zu spüren sein werde und stellte an den Bürgermeister Dr. Michael Thurner die Frage, ob die 1500 Waggons Kohle, welche das Brenberger Bergwerk kontraktlich jedes Jahr nach Oedenburg zu liefern verpflichtet ist, gesichert seien. Bei dieser Gelegenheit bekräftigte er auch, daß die Brenberger Bergwerksgesellschaft heuer das Verkaufrecht von Brenberger Kohlen bloß einer einzigen hiesigen Kohlenhandlungsfirma (Fodor) über-

tragen habe. Er bezeichnete dies als eine Protektionswirtschaft und verlangte, daß auch die übrigen Kohlenhandlungsfirmen mit Brenberger Kohlen versorgt werden sollen, damit der Kohlenverkauf in Oedenburg ohne Schwierigkeiten abgewickelt werden könne. — Am Schlusse betonte er nochmals, daß er dagegen sei, daß die Firma Fodor allein den Verkauf der Brenberger Kohle bewerkstellige.

Ein Repräsentant in den Reihen der Mitglieder der städtischen Wirtschaftspartei: „Das ist eine Privatangelegenheit der Bergwerksgesellschaft. Die Sache gehört nicht hierher!“

Repr. Dr. Béla Weiler (zu Doktor Pinezich): „Im Vorjahre hat die Firma Kunz die Hauptvertretung der Brenberger Kohlen gehabt. Damals hat der Herr Repräsentant nichts auszusprechen gehabt.“

Repr. Dr. Pinezich: „Rein. Und ich bin auch weiterhin dagegen, daß die genannte Firma das Alleinverkaufrecht genießt, weil es fraglich ist, ob sie den Anforderungen bezüglich der Kohlenversorgung entsprechen kann.“

Repr. Dr. Weiler: „Das ist Demagogie!“

Der Vorsitzende machte schließlich der Debatte, die persönlich zu werden drohte, durch ein mehrmaliges Glockenzeichen ein Ende und ersuchte die Repräsentanten, nicht persönlich zu werden.

Auf die Interpellation des Dr. Pinezich gab Bürgermeister Dr. Michael Thurner Antwort. Er teilte mit,

Leder- u. Trikothandschuhe Flor-, Seiden- und Wollstrümpfe, Weisswäsche für Damen und Herren, Schafwolljacken, Schürzen

„Tetra“ Kinderwäsche

Grosse Auswahl-Damen- und Kinder-

Schafwoll-Westen zu besonders billigen Preisen.

Filo Frigyes Herren- und Damenmode, Kurz- u. Wirkwarenhandlung

Grabenrunde Nr. 123.

Telephon Nr. 10.

Kopfschmerzen
kenne ich nicht mehr!
Einen Helfer fand ich und ihm werde ich treu sein. Merke ich nur irgendwelche Anzeichen, sofort nehme ich die unübertroffenen

Aspirin-Tabletten Bayer's und jeder Schmerz ist schnell gestillt. Ich kaufe aber nur die echten Bayer-Tabletten in der Originalpackung mit der grünen Banderole.

daß die Brenberger Bergwerksgesellschaft von den 30 bis 35 Waggons Kohlen, die sie täglich aus den Gruben fördert, täglich 3 bis 5 Waggons Heizkohle (Stückkohle) in die Stadt Oedenburg liefert, demnach den kontraktlichen Verpflichtungen nachkomme. Er erklärte ferner, daß nach dem Berichte der Bergwerksgesellschaft die Firma Fodor wohl das größte Quantum der nach Oedenburg gelieferten Kohlen bekomme, aber es erhalten auch andere hiesige Kohlenhandlungsfirmen Kohlen, und zwar: Alexander Schwarz, Géga Schwarz, Johann Mesuda u. a. Die Firma Kunz ist die einzige Kohlenhandlung, die diesmal keine Kohlenlieferungen aus Brenberg erhält, und zwar — wie die Bergwerksgesellschaft behauptet — wegen bestehenden Differenzen vom Vorjahre. — Die Bergwerksgesellschaft hat im Sommer auch alle hiesigen Schulen zu Bestellungen von Kohlen aufgefordert; aber keine einzige ist dieser Aufforderung damals nachgekommen.

Die Tagesordnung.

Hierauf ging man zur Tagesordnung über. Die Ernennung des Advokaten Dr. Paul Jergényi zum Honorar-Stadtfiskal wurde zur Kenntnis genommen.

Die Bilanz des Elektrizitätswerkes.

Die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto des städtischen Elektrizitätswerkes vom Jahre 1925 unterbreitete Vizebürgermeister Dr. Schindler. Er berichtete, daß der Betrieb im Vorjahre ohne Störung abgewickelt wurde. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Umsatz von 6.606.099,540 Papierkronen (528.487,96 Pengö) und einen Reingewinn von 3.777.490,931 Papierkronen (302.199,27 Pengö) aus. Laut Bilanz sind in einigen hiesigen Geldinstituten etwa sechs Milliarden Kronen angelegt, welche Summe zum Umbau des Elektrizitätswerkes nötig ist.

Die Bezüge des Direktors.

Vizebürgermeister Dr. Schindler gab bekannt, daß dem Direktor des Elektrizitätswerkes Josef Koch laut Kontrakt nach dem Reingewinn des Vorjahres 5 Prozent an Lantieme gebühren, die städtische Sachkommission jedoch nur 7777,97 Goldkronen (Umrechnungsschlüssel: 14.500 Kronen) zu zahlen in Vorschlag bringe und daß der Gehalt des Direktors Koch (14.000 Goldkronen) nicht zu 100, sondern bloß zu 70 Prozent

ausbezahlt werden möge. — Dr. Andreas Schindler gab gleichzeitig bekannt, daß Direktor Koch diese Reduzierung nicht akzeptiere und im Prozeßwege die Auszahlung der kontraktlich festgesetzten Summe verlangen werde. Dr. Schindler erwähnte aber auch, daß Direktor Koch an die Stadt den Antrag stellte, seinen Kontrakt bis 1932 zu verlängern, in welchem Falle er geneigt sei, von allen bisherigen Forderungen Abstand zu nehmen. Als Gehalt verlange er jedoch 14.000 Pengö pro Jahr und 12.000 Pengö Lantieme.

Verbilligung des Stromes.

Vizebürgermeister Dr. Schindler beantragte auch, den Beleuchtungs- und den Industrie-Strom ab 1. Januar 1927 mit 1 oder 1 1/2 Pengö heller pro Sektowattstunde herabzusetzen und eine eventuelle Preisherabsetzung auch am 1. Mai 1927 vorzunehmen.

Redner erklärte weiters, daß einwiegen eine größere Preisherabsetzung nicht ratsam sei, da dadurch die Deckung einer eventuellen unvorhergesehenen Ausgabe in Frage gestellt wäre. — Nachdem er noch erwähnte, daß das Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes einer größeren Renovierung bedarf, weil sich die Grundmauern für die Aufstellung der neuen Maschinen als zu schwach erwiesen haben, beantragte er, die Bilanz des Elektrizitätswerkes vom Jahre 1925 sowie die reduzierte Auszahlung der Lantieme und des Gehaltes an Direktor Koch, ferner die Strompreisherabsetzung ab 1. Januar 1927 zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Als erster sprach zu dieser Sache Repräsentant Dr. Wela Weiler. Er beantragte, daß die Bilanz zu spät der Generalversammlung vorgelegt werde, wodurch schon die Bilanz vom Jahre 1926 fällig wäre. Den großen Reingewinn des Elektrizitätswerkes fundet er sehr schön, erklärt aber, daß in Zukunft Gewinne, die der Konsument bezahlen müsse, zu vermeiden wären, und zwar durch radikale Reduzierung der Strompreise.

Repr. Dr. Ernst Meißner ist für die Herabsetzung der Strompreise um vier Prozent.

Repr. Dr. Wilhelm Laehne fordert die Herabsetzung der Strompreise um 20 Prozent. Er erklärt, daß die Gemeinbetreibenden und Industriellen nicht in der Lage sind, auch weiterhin die hohen Strompreise zu bezahlen. Viele größere Betriebe sind sogar gezwungen, eine eigene Elektrizitätszentrale zu errichten, weil ihnen der Strom von der Stadt zu teuer kommt. Was nützt uns ein großes, neues Elektrizitätswerk, führte er weiters aus, wenn die Stromabnehmer immer weniger werden. Es kann wohl sein, daß auch in anderen Städten kein billiger Strom zu haben ist, wie der Magistrat behauptet, aber auf alle Fälle ist in diesen Städten die Beleuchtung besser als in Oedenburg, wo man zum Zeitungslesen fast eine hundertkronige Lampe braucht. Dr. Laehne beantragte,

die Beratung der Bilanz von der Tagesordnung zu nehmen, da diese nicht genügend übersichtlich sei und viel zu spät den Repräsentanten zur Durchsicht zugestellt wurde, ferner, eine übersichtliche Bilanz anzufertigen und diese der November-Generalversammlung vorzulegen, dabei gleichzeitig konkrete Anträge bezüglich der Preisherabsetzung des Stromes zu unterbreiten.

Repr. Dr. Stephan Balovich verlangt die 20prozentige Preisherabsetzung des Stromes bereits ab 1. November.

Nachdem zu dieser Sache noch in längeren Ausführungen Dr. Vinzich, Doktor Ernst Meißner, Direktor Heinrich Szabán u. a. gesprochen hatten, beantragte Vizebürgermeister Dr. Andreas Schindler die Bilanz anzunehmen, denn wenn auch eine neue angefertigt wird, werde diese schließlich doch nur die jetzigen Ergebnisse aufweisen. Er gab bekannt, daß ab 1. Januar 1927 die Bücher der Elektrizitätszentrale neu angelegt (im Pengöwährung) werden, so daß dann auch die Bilanzen viel übersichtlicher angefertigt werden können.

Bürgermeister Dr. Michael Thurner beantragte nach längerer Rede, es mögen die Angelegenheit des Direktors Koch und die Bilanz zur Kenntnis genommen werden und der Magistrat bezüglich der Herabsetzung der Strompreise der November-Generalversammlung einen konkreten Antrag unterbreiten.

Um die Sache eingehend zu beraten, wurde auf Vorschlag des Repr. Friedrich Seltenhofer die Generalversammlung auf fünf Minuten aufgehoben. Dann wurde der Antrag des Bürgermeisters mit 32 gegen 19 Stimmen angenommen.

Am 19. Dezember werden 22 Repräsentanten gewählt.

Obernotar Dr. Karl Heimler teilte sodann mit, daß die Stadt Oedenburg die freien Repräsentantenstellen am 19. Dezember im Wege einer Wahl besetzen wird. 20 Stellen sind seit den letzten Wahlen (1914) durch Todesfälle frei geworden und zwei Stellen sind dadurch vakant, daß der gewesene Repräsentant Staatssekretär a. D. Géza Szombor auf sein Mandat in Oedenburg verzichtete, weil er Mitglied der Budapest Stadirepräsentanz ist, und der gewesene Repräsentant Direktor Adolf Berzeleser sich seit Jahren im Auslande aufhält. Am ersten Wahlbezirk gelangen vier, im zweiten Wahlbezirk fünf, im dritten Wahlbezirk sechs und im vierten Wahlbezirk fünf Stellen zur Besetzung. Die Wahl erfolgt nach der Wählerliste vom Jahre 1914.

Zu Präses der Wahlbezirke wurden gewählt: I. Bezirk: Vizebürgermeister Dr. Andreas Schindler; II. Bezirk: Magistratsrat Dr. Stephan Sarkas; III. Bezirk: Magistratsrat Dr. Franz Schmidl; IV. Bezirk: Oberregierungsrat Dr. Eugen Jergényi.

Die Bekanntgabe der Repräsentanten-Erfahrungswahl löste eine lebhaft diskussion aus. Die Wahlen dürften auch in

der Oedenburger Bevölkerung große Bewegung hervorrufen.

Für den Fremdenverkehr.

Auf Vorschlag des Obernotars Doktor Karl Heimler wurde zur Hebung des Oedenburger Fremdenverkehrs durch Versendung von Propagandachriften eine Summe von 25 Millionen Kronen votiert. Es sollen auch in mehreren ausländischen Blättern über die schöne Lage Oedenburgs Artikel untergebracht, außerdem auch Filme von Oedenburg angefertigt werden, die im In- und Auslande zur Vorführung gelangen.

Nach Erledigung von Angelegenheiten, über die wir an anderer Stelle der heutigen Wochenschrift berichten, wurde die Generalversammlung um 7 Uhr abends geschlossen.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Donnerstag, den 28. d. M., besprach Dr. A. Romwalter in seinem dritten Vortrage über das Meer die bereits letztes angechnittene Frage der Meeressärfarung, die Strömungen des Meeres im Zusammenhange mit deren Ursache, der Luftbewegung, die Wirkung des Meeres als Regulator des Kohlendioxyd-gehaltes der Luft. — Der nächste Vortrag befaßt sich mit dem Meeresleben, seiner Verteilung in verschiedenen Breiten und Tiefen und seinen Auswirkungen auf Wirtschaft und Menschenschicksal.

Für den ungarischen Sprachkurs laufen ständig Meldungen ein und es wird nochmals gebeten, daß sich jeder Restekant bald äußere (Loko-Korrespondenzkarte an Dr. A. Romwalter, Meyne-Kolonie). Der Kurs rechnet auf keinerlei Vorkenntnisse und ist auch für Nichtmitgliedern frei zugänglich.

Radio-Programm.

Samstag, den 30. Oktober.

- 8.30, 12 und 15: Nachrichten, Volkswirtschaft.
- 17.03: Konzert des Kammerorchesters der Uhg. Oper. Leitung: W. Komor.
- 18.10: Rezitationen von Fr. Planka Péchy.
- 18.30: Gebetskreuz an Gárdonyi Géza, gehalten von Dr. G. Stöckel.
- 19: Uebertragung aus dem kön. ung. Opernhaus: Bach: H-Moll-Messe. Ausführend: Berliner Singakademie.
- Anschließend: Zigeunermusik.
- Wiener.
- 16.15: Konzert des Wiener Kammerorchesters Wilhelm Wacel.
- Mitwirkend Konzertsänger Lino Vesco.
- 18.15: Monatsbericht über die Arbeitspläne der Wiener Volksbildungsanstalten.
- 18.45: Gebraude mit Peterchen.
- 20: Kranenwittler-Abend. Aus dem Einakterzyklus „Die sieben Todsünden“, „Der Sigal“, Tragödie in einem Akt, „Der Gallener“, Tragödie in einem Akt.
- Anschließend: Uebertragung der Jazzband aus dem Hotel „Bristol“, Wien.

Ein Inserat in unserer Zeitung sichert Erfolg!

Vom Oedenburger Wochenmarkt.

Oedenburg, 29. Oktober.

Der heutige Wochenmarkt war mit Eiern gut besetzt, weshalb deren Preis gegen den vorwöchigen Markt um 200 bis 300 Kronen pro Stück zurückging. Während in der Vorwoche für ein Ei 2500 Kronen verlangt wurden, konnten heute die Hausfrauen zu 2200 bis 2300 Kronen genügend Eier haben. — Reichlich dotiert war auch der Fischmarkt. Hechte aus dem Neusiedlersee und Karpfen aus Graz, sowie Donaufarpfen waren in großen Mengen zu haben. Der Preis der Hechte ging infolge der großen Verschickung zurück. — Auf dem Grünwaren-, Obst- und Milchwaren-, sowie auf dem Geflügelmarkt blieben die Preise unverändert. Es notierten:

Grünwaren: Kartoffel 2000 bis 3000 K, Rispfler 3000 bis 4000 K, Tomaten 3000 bis 4000 K, Spinat 4000 bis 5000 K, Zwiebeln 2000 bis 3000 K, Kraut 1500 bis 2000 K, Sauerkraut 3000 K, rote und weiße Rüben 3000 K pro Kilogramm; ein Stück Karfiol 2000 bis 15.000 K, ausgelöste weiße Bohnen 4000 K pro Liter, eine Sellerie 1000 bis 1500 K und ein Bund Grünzeug 500 K. Milchwaren: Topfen 7000 K, Rahm 14.000 bis 16.000 K und Milch 3500 K pro Liter; ein Kilogramm Butter 40.000 bis 55.000 K und ein Ei 2200 bis 2300 K.

Fische: Hechte 16.000 bis 22.000 K, Donaufarpfen 35.000 K und Karpfen aus Graz 40.000 K pro Kilogramm. Weißfische und Gareifeln waren diesmal bloß einige Kilogramm auf dem Markt zu sehen.

Obst: Äpfel 3000 bis 6000 K, Birnen 3000 bis 9000 K, Weintrauben 7000 bis 9000 K, Kastanien 2000 bis 8000 K, Nüsse 12.000 bis 15.000 K, Krachmandeln 8000 K, Zwetschen 2000 bis 3000 K und Quitten 4000 bis 6000 K pro Kilogramm.

Geflügel: ein Paar Hühner 35.000 bis 55.000 K, ein Paar Enten 55.000 bis 75.000 K, ein Paar Gänse 130.000 bis 150.000 K und eine Fetzgans (lebend) 25.000 K pro Kilogramm.

Der Holzmarkt blieb diesmal unbesetzt.

Auf dem Blumenmarkt waren außer Aftern und Chrysanthemen auch viele Grabkränze aus Tannenreisig, mit Papierblumen geschmückt, oder aus Kunstblumen angefertigt zu haben. Für ein Stöckel Aftern verlangte man (ohne Gartengehör) 4000 bis 5000 K, für ein Stöckel Chrysanthemen 10.000 bis 15.000 K, für einen Kranz aus Tannenreisig mit Papierblumen 10.000 bis 14.000 K, für Kränze aus Naturblumen 40.000 bis 45.000 K und für Kränze aus Kunstblumen 20.000 bis 200.000 K. Die Kauflust auf dem Blumenmarkt war groß.

Seitdem ich Schwaben-Chilin aus der Eiben-Droguerie Franz Müller Spitalbrücke angewendet habe, verführe ich keine Schwaben und Russen mehr. +

(Nachdruck verboten.)

Die Entführung.

Kriminalroman von A. Groner. (68. Fortsetzung.)

Und nun, liebe Emma, einige Punkte, die dir Beweis sein werden, daß tatsächlich dein Mann, Karl Bräuner, diesen Brief geschrieben hat.

Am 24. Oktober, also am Tage meiner Entführung, legte ich dir, als wir beide allein in der Halle waren, deinen Beschwörer, die goldene Krabbe, auf die Seite des Buches, aus dem ich dir vorgelesen. Es war Langes Geschichte des Materialismus, erster Band, der Abschnitt, der sich mit Hobbes beschäftigt.

Unsere alte Wanduhr schlug gerade drei, als ich bis dahin gelesen hatte. Du legtest deine Hand auf meinen Arm und mahnest mich, zu gehen.

Ferner: am Tage zuvor — du wolltest zu deinem Wäscheschrank im Alkoven gefahren sein. Ich wollte deinen Fahrstuhl dahin. Wir waren auch da ganz allein. Ich schloß den Schrank auf. Du begehrtest das Tubend Watisttaschentücher mit dem lila Bändern. Ich reichte es dir, da fiel eines davon auf deinen Schoß und ein zweites zur Erde. Ich entschuldigte mich, da sagtest du: „Aber, Karl, wie

kannst du dich denn deswegen ungeschickt nennen?“

Diese beiden Angaben genügen wohl. Du siehst, daß diesen Brief schrieb dein dich herzlichst liebender Karl.“

Frau Bräuner atmete tief auf, steckte den Brief ein und laufte. Ein Wagen hielt vor dem Tor, die Klingel ertönte. Dr. Bergmeister war gekommen und bald sah er Frau Bräuner gegenüber im Arbeitszimmer des Hausherrn.

Seit dessen Verschwinden hatte er schon zweimal Frau Bräuner besucht und sich ihr zur Verfügung gestellt, aber es hatte für ihn nichts zu tun gegeben — bis ihn heute seine alte Freundin rief.

Martin hatte seine Herrin hinaufgetragen; sie sah am Schreibtisch ihres Gatten, ihr gegenüber Bergmeister.

Als erstes hieß sie Anna die Tür schließen und in der Halle bleiben, bis sie ihr klingeln werde.

„Ich will durch nichts und niemand gestört werden.“ Damit entließ sie die Dienerin.

„Das klingt ja ganz feierlich, gnädige Frau!“ meinte der Notar lächelnd. „Scheu Ihr Hiersein hat mich überrascht. Handelt es sich denn um so Wichtiges?“

„Ja und nein, lieber Doktor. Mein Mann hat mich dazu beauftragt.“

„Ah! Sie haben also wieder Nachricht von Ihrem Herrn Gemahl?“

„Ja. Er schreibt um Geld. Ich muß eine Milliarde flüssig machen.“

„Eine Milliarde! Wo zu? Bräuner wird sich doch nicht anderswo ankaufen wollen? Oder spekulieren? Er hat doch oft genug geäußert, er wolle endlich einmal Ruhe haben.“

Bergmeister war so erregt, daß er ein paarmal im Zimmer auf und ab gehen mußte.

Jetzt setzte er sich wieder und bat fast herlegen: „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, es geht mich ja streng genommen nichts an, was mein alter Freund und seine Frau mit ihrem Gelde machen. Aber leid, sehr leid würde es mir tun, wenn Sie beide sich mit dem Gelde nur in Unruhe stürzten. So und jetzt — bitte — bin ich nur noch Geschäftsmann.“

Frau Bräuner reichte ihm die Hand.

„D nein, Sie sind und bleiben unser lieber, alter Freund, der unsere Interessen wie immer eifrig vertreten wird.“

„Das soll ein Wort sein! Was habe ich also zu tun? Muß ich Papiere verkaufen? Für eine Milliarde Papiere haben Sie ja gar nicht zu Hause.“

„Ist das möglich?“ Frau Bräuner sah erschrocken aus. „Bitte. Sehen Sie doch sofort nach.“

„Sie reichte dem Notar einen Schlüssel. Er öffnete den eisengeschütterten Schrank, in dem er sehr gut Bescheid wußte, griff nach einer braunen Ledermappe und legte sie auf den Schreibtisch. Frau Bräuner nahm einen Schreibblock und einen Meißer zur Hand. Bergmeister fing zu diktieren an. Zahl fügte sich an Zahl auf dem Blockzettel, aber als man den Wert aller Aktien festgesetzt, hatte man erst siebenhundertvierzig Millionen beisammen.“

„Es sind noch Obligationen da,“ sagte Frau Bräuner.

„Ja, aber ich glaube, nur etwa für achtzig Millionen und gerade die würde ich nicht gern veräußern. Schicken Sie Bräuner doch lieber einen Scheck.“

„Das kann ich nicht — meine Präsentation würde zu viel Zeit kosten.“

Bergmeister war aufmerksam geworden.

„Ist denn die Sache gar so eilig?“ forschte er.

„Ja.“

„Und Sie können die Milliarde, die in solcher Hast herbeigeschafft werden soll, ihm selber ebenförmig zukommen lassen, wie einen Scheck?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Witwe, die mit ihren Kindern unter freiem Himmel bleiben muß.
Berichtliche Delogierung. — Die Dedenburger Wohnungsnot.

Dedenburg, 29. Okt.

Ein trasses Beispiel der Dedenburger Wohnungsnot zeigt uns folgender Fall, über den in unserer Stadt derzeit viel gesprochen wird. Der Dedenburger Einwohner L. Szeny, der in der Windmühlgasse ein Haus besitzt, kündigte vor Monaten der Witwe Frau Adolf Szivos, Mutter von zwei minderjährigen Kindern, die Wohnung. Frau Szivos, die unter den ärmsten Verhältnissen lebt und von ihrer Hände Arbeit den Kindern das tägliche Brot verschaffen muß, konnte nirgends eine andere Wohnung finden, da sie ein Ablösegeld, das man für eine Wohnung heute noch verlangt, nicht aufbringen konnte.

Der Hausbesitzer ließ nun die Witwe mit ihren beiden Kindern gerichtlich delogieren. Die wenigen Möbelstücke der bedauernswerten Familie wurden einfach auf die Straße geworfen, wo sie auch heute noch liegen.

Die Witwe brachte gestern und heute nachts wohl ihre Kinder bei mißbilligen Preisen in der Windmühlgasse unter ein schützendes Dach; sie selbst aber mußte die Nächte im Freien bei ihren Möbelstücken verbringen.

Wie wir erfahren, ist das städtische Wassernamt bemüht, der mittellosen Witwe, deren Gatte vor zwei Jahren gestorben ist, im städtischen Volkshotel eine Unterkunft zu verschaffen, bis nicht für sie eine kleine, billige Wohnung gefunden ist.

Die Delogierung der armen Familie in dieser kalten Jahreszeit wird von den Bewohnern der Windmühlgasse und Umgebung allgemein verurteilt. Auch wir finden das Vorgehen unmenslich, denn in dieser kalten Jahreszeit jagt man nicht einmal einen Hund vor das Tor. — Dieser bedauernswerte Fall beweist wieder grell, wie notwendig es ist, daß die Städtebrentens die Wohnungsnot durch den Bau von Rinshäusern niederbricht.

Selbstmord nach einer durchzechten Nacht.

Im Rausche in den Tod gegangen.

Aus Oberpullendorf wird gemeldet: Ein allbekannter Bürger unserer Gemeinde, der Malermeister Viktor Szöllösi, ist dieser Tage unerwartet in den Tod gegangen. Er durchzechte die Nacht am 17. Oktober in einem hiesigen Gasthause, ging um Mitternacht weg und war seither nicht aufzufinden. Nun wurde am 25. Oktober der Vermißte im Walde nächst Oberpullendorf erhängt aufgefunden. Der Mann ist im Dufel des Rausches ohne jeden schwerwiegenden Grund in den Tod gegangen.

Dedenburger Nachrichten

Alt-Dedenburger Kalender.

29. Oktober 1834.

Winterstürme im Herbst.

Dedenburg und seine Umgebung war immer wegen des schönen, langen Herbstes bekannt. Umsonst sind die Eintragungen in den Chroniken von 1834 interessant, welche einen wahren Wintersturm an einem Oktobertage kundgeben. Alles war mit Schnee dicht bedeckt. Die Äste brachen alle ab. Besonders bedauerlich war der Untergang der jungen Bäume auf der Promenade, welche eben im selben Jahre gepflanzt worden waren. Der heutige Széchenyi-Platz befindet sich nämlich auf der Stelle einer Pflanzgrube, welche man teilweise 1834 abführte und dafür einen kleinen Garten anlegte. Der Rest des Reiches wurde in den 40er Jahren zugespätet und mit Weiden umpflanzt.

Dedenburg, 29. Okt.

Todesfall. Mittwoch, den 27. Oktober, verschied die hiesige Einwohnerin Frau Witwe Josef Salmutter, geb. Anna Windisch, im Alter von 55 Jahren.

Vom Rathaus. Auf Vorschlag des städtischen Oberbuchhalterstellvertreters Madár Huber wurden in der gestrigen städtischen Generalversammlung zur Deckung jener Auslagen, die den Kostenvoranschlag für das Jahr 1926 übersteigen, ohne Debatte 750 Millionen Kronen votiert.

Rechenschaftsberichte. Graf Anton Sigray hält Sonntag, den 31. Oktober, in folgenden Gemeinden des Eisenburger Komitats vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht: Um halb 10 Uhr vormittags in Nagyrákos, um 11 Uhr vormittags in Derimogyorósd, um halb 3 Uhr nachmittags in Nagycsákány und um halb 4 Uhr nachmittags in Pálfamindpént.

Ein neuer Staatsbürger. Der hiesige Maschineningenieur Stefan Máthia legte gestern zu Händen des Vizebürgermeisters Dr. Andreas Schindler den ungarischen Staatsbürgereid ab. Bei der Eidesleistung assistierte Vizebürgermeister Dr. Arthur Bekovits.

Teenachmittag. Der Dedenburger Frauenverein veranstaltet Sonntag, den 31. Oktober, 4 Uhr nachmittags im Glaszaal des Hotels „Bannonia“ einen Teenachmittag.

Ein Theaterzug der N.-De.-E. Eisenbahn. Das Schauspiel „A hid“ (Die Brücke) von Franz Herczeg gelangt Dienstag, den 2. November, auf allgemeines Verlangen im Dedenburger Stadttheater neuerlich zur Aufführung. Damit die Bevölkerung der Umgebung Dedenburgs dieser Vorstellung beiwohnen könne, hat sich die Direktion der N.-De.-E. Eisenbahn dazu entschlossen, an diesem Tage einen Separatzug zwischen Dedenburg und Kapuvár in den Verkehr zu stellen, der nach der Vorstellung die Besucher um 1/11 Uhr nachts in ihre Gemeinden nachhause bringen wird. Die Fahrkarten sind nach dem Tarif eines Personenzuges II. Klasse berechnet.

Mehrere Haydn-Manuskripte auf einer Berliner Auktion veräußert. Aus Wien wird gemeldet: In der Vorwoche fand in Berlin eine Auktion statt, bei der eine einzigartige Sammlung von Kompositionen, Briefen, Lagerzeichnungszeichnungen usw. großer Tonischer und Virtuosen veräußert wurden. Großes Aufsehen erregten unter anderem eine Reihe von Manuskripten Josef Haydns. So die erste Variation und das Thema („Gott erhalte Franz den Kaiser“) aus dem sogenannten „Kaiserquartett“ in einer Bearbeitung für Klavier. Seinem Verleger T. Araria in Wien sendet Haydn ein Capriccio mit dem Bemerkung: „es ist mir aber leid, daß ich vermäßig meiner arbeit von diesen 24 andwort.“ Ein italienisch geschriebener Brief von ihm ist an seine Geliebte, die Sänglerin Polceilli in Bologna, gerichtet er hofft auf ein Wiedersehen im künftigen Jahre und teilt mit, daß er nach Frankfurt reisen und dort mit dem Fürsten Esterházy, der als böhmischer Gesandter dorthin geht und seine Kapelle mitnehmen, zusammenreffen wird. In einem Briefe vom 21. Juli 1801 überliefert er den unterzeichneten Kontrakt über den Verlag seines Oratoriums „Die Schöpfung“ und beanstandet nur einen „Artikel“ betreffs der öffentlichen Anzeige, „weil sein Verleger urach haben sol zu glauben, oder zu Mutmaßen, daß ich dieses große werk verschleuere, oder aus Noth um eine Kleinigkeit hintangegeben.“ Zum Schluß gedenkt er seines neuen Oratoriums „Die Jahreszeiten“ und unterschreibt sich als „gehorsamster T. Josef Haydn“.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukte
Julius Lang, Dampfsägewerk
 Sopron, Raaber-Bahnhofstrasse
 Telefon 551
 Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken
 Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz

Die **Sonntagsnummer**
 unseres Blattes vom 31. Oktober
liegt 2 Tage auf!
Ankündigungen
 haben größten Erfolg und werden bis Samstag, 11 Uhr vormittags, in unserer Verwaltung Deutsches 26 ober Geschäftsstelle Grabenrunde 172 aufgenommen.

Das Dekanat des Dedenburger Bezirkes hielt gestern vormittags im hiesigen Pfarramte unter dem Vorsitz des Stadtpfarrers Domherr Koloman Papp eine Sitzung ab, in welcher Schulangelegenheiten, sowie die neue Schulordnung, die Diözesanbischof Dr. Anton Fekter erlassen hat, besprochen wurden. Der Sitzung ging in der Heiligengeistkirche eine feierliche Messe voran, welche Stadtpfarrer Domherr Papp zelebrierte.

Eine Subvention für Direktor Somogyi. Der Direktor des Dedenburger Stadttheaters Koloman Somogyi suchte bei der Stadt um eine Subventionierung der Beheizungskosten des Stadttheaters an. Die gestrige städtische Generalversammlung votierte für diesen Zweck das nötige Heizmaterial. Die Zuweisung des Heizmaterials wird ständig kontrolliert werden.

Bautätigkeit in Dedenburg. Die städtische Privatbautenkommission hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Präses Dr. Karl Heimler eine Sitzung ab, in welcher folgende Gesuche um Baubewilligung verhandelt und erledigt wurden: Paul Filáz: Bau eines Wohnhauses in der Hafengasse; Baurat Stefan Szántó: Erweiterung eines Wohnhauses in der Kossuthstraße Nr. 29; Gottlieb Göttl: Bau eines Wohnhauses auf dem Krutzenberge. Die Gesuche werden befürwortend dem Magistrat unterbreitet.

Realitätenverkehr. Es kauften: Karl Frank und Gattin, geb. Elisabeth Zúgn, von Frau Gottlieb John, geb. Katharina Böttl, einen Neuberg-Acker im Ausmaße von 631 Quadratklafter um sechs Millionen Kronen.

Städtisches Mozi
 Vom 30. bis 31. Oktober 1926:
Sir Morton's Sportleidenschaft
 Sport- und Abenteuerfilm. 7 Akte. Regie: Maurice Tourneur. Hauptrollen: Bert Lytell, Charles Delaney, Marion Nizon, Paulette Duval.
Das verwunschene Schloss
 Burleske.
Erholungsheim in Balatonkenese.
 Naturaufnahmen.
 Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 8, 5, 7 und 9 Uhr.
 519

Ins Reich der Mitternachtssonne.

Eine Nordlandsfahrt an Bord des Dugsdampfers „Reptunia“.
 Von Joseph Probst Pielffer.
 (8. Fortsetzung.)

Nordlap.

Die Italiener sangen italienische Lieder. Das Klang seltsam in dieser ernsten, düsternen, nordischen Natur. Helle Nebelvorhänge hingen vor den Abgründen. Die Seltsamkeit war die eines regnerischen Spätnachmittags. Wir standen an der äußersten Kante Europas.

Matrosen unseres Schiffes kamen und stellten eine Holztafel auf, in welcher die drei Daten des Jahres 1926 eingeschnitten waren, als die „Reptunia“ zum Nordlap gekommen war. Alle Passagiere halfen beim Eingraben und beim Steine herbeischleppen. Die Holztafel stand fest verankert. Alle Herren nahmen die Hüte ab und schrien dreimal Vivat!

Schweigend gingen wir zurück. Kein Lärm unterbrach mehr die erhabene Stille der Berge. — Um Mitternacht waren wir vollzählig an Bord versammelt.

Das Polarfest.

Wasser und Himmel endlos graue Flächen. Keine Vögel mehr. Am Horizont stand ein heller Streifen. Wir waren im Eismeer. Die Wolkenbank, die über das ganze Nordland Norwegens gelagert war, hörte auf. Sonne kam. Der erste Eisberg schwamm uns entgegen. Klein war er und wurde doch Ereignis. Die Väreninsel tauchte auf. Nur wenige Reisende bekommen sie zu sehen. Sie ist fast immer in dichten Nebel gehüllt, infolge des Zusammentreffens einer von Nordosten kommenden, kalten Strömung mit dem Golfstrom. Wir aber sahen sie vollkommen wolken- und dunstfrei, von Sonnengold überglänzt. Das Meer war tiefblau. Der Sonnenball sank. Der warme Schein über der Insel verfarbte sich in tiefes, leuchtendes Violett. Die Sonne, ein übergroßer, strahlenloser Feuerball, streifte den Horizont. Bis zum Dampfer reichte die märchenhafte Lichtstrahlung auf dem Wasser. Die Wellenkämme waren erst gelb, dann orange, zartrosa, lachsrosa, weinrot, purpurrot. Die Wellentäler färbten sich vom Ultramarinblau zum Maschgrün und schließlich zum tiefsten Tinten-schwarz. Darüber stand ein hellblauer Himmel, der gegen den Horizont zu wie ein, das ganze Firmament einschließender, gigantischer Regenbogen war, in die Perspektive verkürzt, so daß das blutige Rot, das

den Sonnenball umgab, der fernste und kleinste Bogen war. Wie ein ungeheures Farbentor wölbte sich der opalisierende Himmel über das dunkle Meer mit seiner funkelnden, gleichenden Lichtstrahlung, die wie eine Wundererscheinung, zauberhaft über die Meerfläche gezeichnet, in den flammenden Himmel hineinführte. Wir standen festgebannt, in Schweißes erstarrt, in tiefster Seele ergriffen. Der Gong ertönte. Für diesen Abend war ein Galafest angesetzt. Das große Fest auf dieser Reise. Das Polarfest. Alle Gäste wurden gebeten, in Weiß zu erscheinen. Der Ballsaal war verwandelt, man glaubte ins Reich des Eiskönigs einzutreten. Eisbärhelle bedeckten die Stufen der breiten Treppe, die auf die Galerien führte.

Große weiße Papierblumen umhüllten die elektrischen Lampen. Von den untersten Ranten der Galerie hingen lange, weiße Papierfransen in den Saal und um die Parterrelagen herum, Eiszapfen vortäuschend. Die Wände waren mit Schneeflocken so dicht beklebt, daß sie nicht mehr rosa, sondern weiß waren. Weiße Lampen hingen in allen Ecken. Von der Höhe regnete es Papierfächerchen herab, der auf das Tanzparkett fiel. Nahezu alle Damen waren in weißen Toiletten, die Herren in weißen Leinen oder Flanellhosen, in Sweaters und Tennisbändern. Jeder

Besucher bekam eine weiße Papiermütze oder Papierhaube mit Eisbär- und Ringquintöfen. Das Bild war entzückend. Man war sofort in Stimmung. Hunderte von Crepepapierfugeln wurden ausgeteilt und es entwickelte sich bald eine wilde Schneeballschlacht. Stiftdose wurden verteilt und reizende Cotillons damit getanzt. Herren, welche Hosen aus übereinanderhängenden Papierfransen anhaben, imitierten Eisbären. Schönheitskonkurrenzen wurden abgehalten. Den Herrenschönheitspreis bekam, infolge allgemeinen Komplotts, ein lieber, lustiger, älterer Marineur. Er wurde auf den Schultern herumgetragen. Alles brüllte vor Lachen. Preis Konkurrenz für den besten Jazzbandspieler. Geheimnisvoller Fischfang. Champagner floß in Strömen. Man lachte, tollte, tanzte. Man war voll Jubel, Mf und Ausgelassenheit.

Aber immer wieder verließ man den Ballsaal und ging auf das Deck hinaus. Es war ein berückender Kontrast, aus dem lärmenden Ballsaal, dem überfüllten Uebermut, dem Menschentrubel, der Mascherade und Schminnies hinauszukommen, wo die Natur in stiller Größe ihre überwältigenden, erhabenen Feste feierte, um dann wieder unterzutanken in Gelächter, Narrheit und Falschingswirbel.

(Fortsetzung folgt.)

Regulierung der Turnergasse. Die Dedenburger Einwohnerin Frau Josef Friedrich besitzt in der Turnergasse einen Garten. Sie verständigte vor kurzem den Stadtmagistrat, daß sie geneigt sei, zur Regulierung der Turnergasse von ihrem Garten eine Grundfläche von 65 Quadratklaftern unentgeltlich zu überlassen, wenn die Stadt den Garten mit einem Ziergitter einfriedet. Die Angelegenheit wurde der gestrigen städtischen Generalversammlung vorgelegt und das Angebot auf Vorschlag der städtischen Sachkommission angenommen.

Städtische Unterstüzungen. In der gestrigen städtischen Generalversammlung wurde für die Lehrlingschule des Dedenburger Handelsgremiums eine Unterstüzung von 5.855.000 Kronen und für den Dedenburger literarischen Verein „Frankenburg“, der im nächsten Jahre sein 50-jähriges Bestehen feiert, eine Unterstüzung von zehn Millionen Kronen votiert. Gegen die Votierung der zehn Millionen Kronen für den „Frankenburg“-Verein nahm Repr. Dr. Kamenický Stellung. Er erklärte, daß die Ausgaben des Vereines die Mitglieder aus eigener Tasche bestreiten sollen. Repr. Dr. Stefan Palovich wies aber in einer längeren Rede nach, daß der genannte Verein in unserer Stadt nicht nur literarische, sondern auch nationale Interessen verfolge. Die Summe wurde hierauf votiert.

Besetzung der freien Stellen bei der Stadt. Die freien Stellen bei der Stadt, auf welche Bürgermeister Dr. Michael Turner den Konkurs ausschrieb, wurden in der gestrigen ordentlichen städtischen Generalversammlung im Wege einer Wahl besetzt. In die Kandidatenkommission entsandte der Obergespan Dr. Glemér von Simon folgende Repräsentanten: Erzelenz FML Gabriel von Loskay, Dr. Stephan Winetich und Lorenz Friedl. Seitens der Generalversammlung wurden auf Vorschlag des Oberregierungsrates Dr. Koloman Döpler folgende Repräsentanten in die Kommission entsandt: Bankdirektor Heinrich Fábian, Professor Melchior Jozsa und Stadtpfarrer Domherr Koloman Papp. Die Kommission kandidierte auf die Kassaaufstellersstelle erster Klasse von den fünf Bewerber: Julius Kréai, Heinrich Fajching und Josef Horvath. Auf Vorschlag des Oberregierungsrates Dr. Koloman Döpler wurde Kréai mit Affirmation gewählt. — Auf die Kassaaufstellersstelle zweiter Klasse kandidierten: Lorenz Balogh, Josef Horvath und Karl Friedrich. Balogh wurde mit 48 Stimmen gewählt. Stimmen erhielten ferner Karl Friedrich 14 und Josef Horvath 4. — Infolge der Wahl Julius Kréais wurde eine weitere Kassaaufstellersstelle zweiter Klasse frei. Diese ist in der gestrigen ordentlichen städtischen Generalversammlung gleichfalls besetzt worden. Kandidiert haben: Josef Horvath, Ludwig Unger und Viktor Greilinger. Gewählt wurde mit Affirmation Josef Horvath. — Die Gewählten werden heute zu Händen des Bürgermeisters den Amtseid ablegen.

„Die Naturfreunde“ machen Sonntag den 31. Oktober nachmittags 2 Uhr einen Ausflug zur Mirasgrötte und Kroisbach. Führer: Wenzel.

Auf dem Metallgeldmarkt notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 287.000 bis 289.000 Kronen, ein österreichisches 20-Kronen-Goldstück 288.000 bis 289.000 Kronen, eine Silberkrone 4.600 bis 4.800 Kronen, ein Silbergulden 12.000 bis 12.800 Kronen und ein fünf-Kronenstück in Silber 24.600 bis 24.800 Kronen.

Verunglückte Kinder. Aus Trauersdorf bei Eisenstadt wird gemeldet: Samstag den 24. Oktober spielte der fünfjährige Sohn der im hiesigen Meierhof wohnenden Elisabeth Kaiser in der Futterkammer des Meierhofes und geriet in einem unbewachten Augenblick mit der rechten Hand in die Hächelschneidemaschine, wobei ihm vier Finger zerquetscht wurden. Das Kind wurde in schwerverletztem Zustande der ärztlichen Hilfe zugeführt. — Einer Meldung aus der burgenländischen Gemeinde Stegersbach zufolge, lief dort am

Samstag den 23. Oktober die dreijährige Cäcilie Handler, die ohne Aufsicht zu Hause gelassen wurde, ihrer Mutter auf das Feld nach. Während die Frau in ihrem Schwiagerbauer Buchweizen auf den Wegen lud, kletterte das Kind auf ein Wagenrad, stürzte herab und brach sich den rechten Unterarm. Es wurde ins Spital übergeführt.

Realitätenverkehr. Es kauften: Ignaz Grassl und Gattin, geb. Anna Kerschbaum, von Tobias Leitner und Gattin, geb. Theresia Kaminer, einen Weingarten im Interwilan im Ausmaße von 116 Quadratklaftern um sieben Millionen Kronen.

Ein Kampf zwischen zwei Betrunknen und einem Gendarmen. Aus Kapuvár wird berichtet: Die hiesigen Einwohner Georg und Andreas Papp gingen vorgestern nachmittags in betrunkenem Zustand lärmend durch die Gemeinde. Vor dem Laden des Friseurs Árpád Szalay blieben sie stehen und begannen die Türe und das Schaufenster mit den Fäusten zu bearbeiten. In dem Friseurladen befand sich zur selben Zeit der Gendarm Stefan Albert, der die Betrunknen aufforderte, ruhig ihres Weges zu gehen. Als Georg Papp den Gendarmen sah, zog er zwei Taschmesser. In jeder Hand eines haltend, stürzte er sich auf den Gendarmen. Dieser sprang zur Seite und forderte neuerdings den Messerhelden auf, sich ruhig zu entfernen. Als aber Georg Papp neuerdings auf ihn losging, zog der Gendarm seinen Säbel und versetzte dem Betrunknen zwei Hiebe über die Arme. Die scharfe Klinge drang dem Verwundeten bis auf die Knochen. Mit schweren Verletzungen mußte er ins hiesige Spital gebracht werden, während der Gendarm von dem Vorfalle und dem Waffengebrauch seinem Vorgesetzten die Meldung erstattete.

Schwerer Autounfall in St. Margarethen.

Eine Landwirtstochter schwer verletzt.

Aus Eisenstadt wird gemeldet: In der Gemeinde St. Margarethen ereignete sich dieser Tage ein verhängnisvoller Autounfall, der schwere Folgen nach sich zog. Ein Wiener Lastkraftwagen, gelenkt von Josef Gabriel aus Wien, fuhr samt Anhängewagen auf der Straße durch St. Margarethen. Auf der Ortsstraße kam ihm der Wirtschaftswagen des Landwirtes Dent in den Weg. Das Lastauto stieß mit voller Kraft an den Wagen. Durch den starken Anprall wurde die Landwirtstochter Moisia Dent, die sich auf dem Wagen befand, herabgeschleudert und geriet mit dem rechten Bein unter ein Hinterrad des Anhängewagens. Mit gräßlichen Verletzungen wurde das Mädchen aus ihrer schrecklichen Lage befreit.

Von Nah und Fern

St. Gotthard.
Vereinsjubiläum. Der ihr. Frauenverein in St. Gotthard feiert Samstag, den 30. Oktober, sein 25-jähriges Bestehen.

Genesungswesen. Die vakante Kommandantenstelle der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde dieser Tage durch den hiesigen Advokaten Dr. Franz Epp jun. besetzt.

Szombathely.
Die hiesige Waldschule, die mit mehreren Räumlichkeiten vergrößert wurde, wird am 11. November im Rahmen einer Festlichkeit eröffnet.

Konzertabend. Der Geigenkünstler Johann Konce, ein gebürtiger Szombathelyer, wird am 6. November im großen Saale des Kulturhauses einen Konzertabend geben.

Auf dem letzten Fruchtmarkt notierten: Weizen 385.000, Roggen 280.000, Hafer 220.000, Gerste 260.000 und Mais 240.000 Kronen pro Meterzentner.

Gsorna.
Auf dem letzten Fruchtmarkt notierten: Weizen 390.000 bis 410.000, Roggen 260.000 bis 300.000, Hafer 210.000 bis 220.000, Gerste 210.000 bis 260.000 und Mais 180.000 bis 220.000 Kronen pro Meterzentner.

Verantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter:
H. Wolff Bálffy.
Herausgeber, Druck und Verlag:
Röttig-Romwalter Druckerei A.G.

Rörmend.
Aufnahme eines Kredites. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß erbracht, von der Rörmender Zentral-Sparkassa einen Kredit von 500 Millionen Kronen aufzunehmen. Die Summe wird zur Instandhaltung der Straßen und für Kanalisierungszwecke verwendet werden.

Bühne und Kunst.

Franz Riß vom Budapester Nationaltheater als Gast.

1. Tag: „Musizhus Feró“.
Nach der Hochflut der Neugierde, die anlässlich der Jedát-Vorstellungen unter Theater bis zu den Doppelreihen im Orchestertraume erstürmte, trat gestern eine so tiefe Ebbe ein, daß man ängstlich fragend und bange suchend umherblickte: wohin ist das erstarrt begeisterte Publikum auf einmal verschwunden? Wo steckt das so oft phantastisch apostrophierte Kunstverhältnis und Kulturverlangen der guten Dedenburger? Ja wo denn? ... Franz Riß, der vielumstrittene Künstler des Nationaltheaters gehört zu den wenigen Aussergewöhnlichen, die eine Doppelgabe: hervorragende Schauspielkunst und zugleich hochgebildetes Singtalent ihr eigen nennen können. Er beherrscht in gleicher Vollendung die hochdramatischen Rollen ebenso wie die leichtgefäugelten Operentypen und hat mit seinem Singtalent schon manche „hauptsächliche“ Operette zu rauschendem Siege geführt. Vielleicht war eben diese „hauptsächliche“ Wahl die Ursache an dem plötzlichen Abflauen des Interesses. Dedenburg erwartete von Franz Riß, dem Doppelkünstler, sicherlich eher dramatische Nevelationen, die dem Künstler der allerersten Landeshöhne viel näher liegen, als ... nun als Zerfobitz dem Dedenburger Publikum. Zerfobitz liegt den Dedenburgern überhaupt nicht, davon konnte sich unsere Theaterdirektion schon zur Genüge überzeugen. Selbst dann nicht, wenn gleich ein solcher Künstler, wie eben Franz Riß in (schauspielerischer und langjähriger) Vollendung sprühendes Leben in die bloßen Figuren geben kann, und die edelste Natürlichkeit und vollste Sympathie daranstellt. Das Publikum ist für Franz Riß begeistert, applaudiert fürmlich, läßt wiederholen und ruft den Künstler aber und abermal, und ... bedauert den bagatelhaften Rahmen des kostbaren Bildes. Im übrigen gehörte die Vorstellung des „Musizhus Feró“ zu den besten dieses Genres, wie sich unser Publikum überhaupt über die Darbietungen des Theaterensembles (ob sprechendes, ob singendes Personal) niemals beklagen kann. Erzsi Feyer überbot sich in ihrer Rolle und sang wieder sehr schön. Irma Kósa war in ihrem Elemente, und Alexander Gál und Ludwig Horváti setzten alles daran, das Publikum für ihre Sache zu gewinnen. Es gab auch Beifall in Hülle und Fülle, wovon der Löwenanteil natürlich dem illustren Gaste gebührt. Kárpáti.

Uhren-Reparaturen
gut und billig
nur bei
Johann Freiler
Uhrmacher, Sopron
Neustiftgasse Nr. 8
im Hofe, I. Stock.
9027
Neue Uhren
in reicher Auswahl.

Meistgelesene
darum
billigste unabhängige Tageszeitung Oesterreichs
ist die **Wiener**
Volks-Zeitung

Sonntags-Gesamtauflage nachweisbar mehr als **238.000 Exemplare.**
hochinteressante Aufs. Familien-Unterhaltungs-Beilage, wichtige Neuigkeiten.

Auflage von hervorragenden politischen Persönlichkeiten, gebiende Feuilletons, humoristisch-litterarische Zeichnungen, zwei spannende Romane, Humoresken, Gedichte, Rätsel, Artikel über Länder- und Völkertunde, Naturforschung, Jagd- und Schießweisen und Hundezucht, Radio-, Schach- und Kinderzeitung, Zeichnungslisten aller Vögel, Saatenshandb., Waren- und Völkerverzeichn., ausführliches Wörterbuch, Deutsche Sängervereinigung etc. Interessante und gebiegene Aufsätze enthalten auch die Sonder-Rubriken: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Land- und forstwirtschaftliche und Pädagogische Rundschau**
Wesenspreise für Ungarn: Mit täglicher Postzusendung monatlich K 35.000, vierteljährlich K 105.000,
mit zweimal wöchentlichem Zusendung der Donnerstags- und Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familienbeilagen in Buchform, Wochenchau, Gesundheitspflege etc.) vierteljährlich K 38.500.
mit wöchentlichem Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familien-Beilagen, in Buchform, anlässlich Wochenchau, Gesundheitspflege etc.) vierteljährlich K 21.500.
Bezugsbestellungen auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.
Probenummern und Erlagscheine der Postpostasse versendet unentgeltlich.
Die Verwaltung: Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Wo wird ausgeschenkt?

Guter Rotwein
G. Weingärtner, Michaelisg. 16

Guter Rotwein
Ferd. Pieler, Schlipbergasse 65

Guter Rotwein
Karl Reisch, Neugasse Nr. 20

Elite-Mozgó

Vom 30. Oktober bis 1. November 1926 (Samstag bis Montag):
Der goldene Schmetterling.
Ein prachtvolles dramatisches Lebensbild nach dem Roman von P. G. Woodhouse in 9 Akten. Hauptdarsteller: Lily Damita, Jack Trevor, Julius Szöregyi.
Der eifersüchtige Harry
Barbeskizaktion in 2 Akten.
„Ufa“-Wochenschau
Aktualitätenrevue in 1 Akt.
Für die Jugend erlaubt.
Regina der Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag und Allerheiligen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Kartenvorverkauf vormittags von 10-12 Uhr.
Möbliertes Zimmer
für zwei Personen, eventuell mit Verpflegung, zu vermieten. Auch Kostgänger werden aufgenommen. B. Schwarz, Theatergasse 25, Parterre.

Mitteilung!
Beschreibe mich dem geschätzten Publikum bekanntzugeben, daß es mir gelungen ist, für die jetzige Sommerferien eine größere Menge von erstklassigen Lederorten in allen Farben, sowie Sofasleher in ausgezeichnete Qualität einzuschaffen und bin deshalb in der angenehmen Lage, alle Bestellungen auf billiger als wo immer in Dedenburg liefern zu können. Sport-, Jäger- und Fußballschuhe aus Original-Stromleder. Ausbestellungen innerhalb 24 Stunden. — Hochachtungsvoll
Franz Horváth
Schuhmacher 31
Grabenrunde Nr. 26

Neuer Originalroman
im
PESTER LLOYD

Wilde Glut und mildes Feuer
Roman von **Walter Kloepper**

ist die Arbeit eines modernen deutschen Autors von grosser Begabung. Es schildert die Erlebnisse eines Arztes, der unter den grauenhaften Nachwirkungen des Krieges hinsichtlich, in schwere seelische Konflikte verstrickt und schliesslich durch reine Liebe aus allen Irrungen befreit wird. Der spannende Roman beleuchtet grell die Höhen und Niederungen des Lebens und fesselt das Interesse vom ersten bis zum letzten Kapitel. Wir glauben, dass der Roman **Wilde Glut und mildes Feuer** ebenso den Beifall unseres Leserkreises finden wird, wie die bisher von uns veröffentlichten erzählenden Werke. Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans gratis zugeschickt.

Nach Einlangen der Abonnement-Bestellung (auf einer Postkarte) wird die pünktliche Zustellung d. Blattes sofort veranlasst.

Die Administration des
PESTER LLOYD
Budapest, V., Mária Valéria ucca 12

Abonnement auf den Pester Lloyd: für das Inland Morgen- und Abendblatt: Vierteljährlich 330.000 K., monatlich 80.000 K. Für das Morgenblatt allein: Vierteljährlich 140.000 K., monatlich 60.000 K. Auch auf das Abendblatt allein kann unter den gleichen Bezugsbedingungen abonniert werden. Für die separate Zusendung des Abendblattes nach der Provinz sind vierteljährlich 12.000 K zu entrichten.

Wer kennt Ihr Geschäft
Was verkaufen Sie???
Wo ist Ihr Geschäft???

Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zu führen und **sichert Erfolg!!!**